

# Die deutsche Perspektive zu IPBES als zentralem neuen Prozess der internationalen Biodiversitätspolitik

## Abschlussklärung

des Informations- und Diskussionsworkshops  
**Die zwischenstaatliche Plattform zur Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen (IPBES) – Einbindung der deutschen Perspektive und Expertise**  
Bonn, 7.-8. Juli 2011

Auf Einladung des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), organisiert durch das Netzwerk-Forum zur Biodiversitätsforschung in Deutschland (NeFo), ein Projekt im Rahmen von Diversitas-Deutschland e.V., versammelten sich vom 7.-8. Juli 2011 in Bonn über 80 Expertinnen und Experten aus Forschung, Administration und Zivilgesellschaft zu einem Workshop, um über die Erwartungen und Beteiligungsmöglichkeiten an der "Intergovernmental science-policy platform on biodiversity and ecosystem services" (IPBES) im wesentlichen aus Sicht der deutschen Forschungseinrichtungen und -communities zu diskutieren. Der Workshop kam zu folgende Schlussfolgerungen.

### Schlussfolgerungen des Workshops

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des deutschen Workshops begrüßen nachdrücklich den Entschluss der Vollversammlung der Vereinten Nationen zur Einrichtung von IPBES als ein wesentliches Instrument, um dem globalen Rückgang der Biodiversität wirksam zu begegnen und damit unter anderem zur Erreichung der Ziele des UN-Übereinkommens zur Biologischen Vielfalt (CBD) bis 2020 und 2050 und den Zielen der neuen EU-Biodiversitätsstrategie beizutragen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehen dabei die primäre Aufgabe von IPBES darin, sicherzustellen, dass das vorhandene Wissen zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen besser vernetzt und sektorübergreifend als Grundlage für politische Entscheidungsprozesse auf globaler, regionaler, nationaler und lokaler Ebene verstärkt genutzt wird. Dazu soll IPBES auch Prozesse unterstützen, die bestehende Wissenslücken identifizieren und handlungsorientierte Prioritäten für zusätzliche Forschungsaktivitäten formulieren. Um dies zu erreichen, ist eine substanzielle Ausgestaltung aller vier bislang geplanten Arbeitsfelder von IPBES und deren effektive Zusammenarbeit und Vernetzung von Bedeutung.

Struktur und Arbeitsweise von IPBES sollten, wie auch in der UN-Empfehlung zu seiner Einrichtung, dem sog. Busan-Outcome, festgestellt<sup>1</sup>, wissenschaftlich unabhängig, also unbeeinflusst von außerfachlichen Interessen sein. Die Arbeitsprozesse müssen transparent und wissenschaftlich glaubwürdig sein. Ihr Ziel sind Empfehlungen, die politikrelevant sind, ohne bestimmte Politiken vorzuschreiben. Die vollständige und effektive Teilhabe von Entwicklungsländern sowie lokalem und indigenem Wissens ist sicherzustellen.

Folgende Institutionen, Organisationen und Gremien aus dem Bereich der Biodiversitäts- und Global Change-Forschung sowie der Zivilgesellschaft unterstützten diese Schlussfolgerungen durch eigene Statements zum Workshop<sup>2</sup>:

- DIVERSITAS-Deutschland
- Nationalkomitee für Global Change Forschung (NKGCF)
- Deutsche Forschungsgemeinschaft, Senatskommission Biodiversität

---

<sup>1</sup> Vgl. „Busan Outcome“, UNEP/IPBES/3/3

<sup>2</sup> Die detaillierten schriftlichen Statements sind einsehbar unter <http://www.biodiversity.de/index.php/de/biodiversitaet/biodiversitaet-international/ipbes>

- Wissenschaftlicher Beirat Globale Umweltveränderungen (WBGU)
- Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, AG Biodiversität (HGF)
- Leibniz Gemeinschaft: Leibniz Verbund Biodiversität (LVB)
- Gesellschaft für Ökologie (GfÖ)
- Gesellschaft für Tropenökologie (GTÖ)
- Verband Botanischer Gärten (VBG)
- Verband Biologie, Biowissenschaften, Biomedizin (VBio)
- Konsortium Deutscher Naturwissenschaftlicher Forschungssammlungen (DNFS)
- Konsortium Deutsche Meeresforschung (KDM)
- Global Biodiversity Information Facility Deutschland (GBIF-D)
- Senatsarbeitsgruppe Biodiversität der Forschungsinstitute im BMELV
- IUCN Species Survival Commission
- Naturschutzbund Deutschland (NABU)
- Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND)
- World Wide Fund for Nature Deutschland (WWF Deutschland)

Auf dem Workshop bestand breiter Konsens über die Bereitschaft der deutschen Forschungscommunity zu Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen, ihre breite Expertise in die Arbeit von IPBES einzubringen.

Das Angebot der deutschen Bundesregierung, das Sekretariat von IPBES in Bonn anzusiedeln, wurde ausdrücklich begrüßt. Dies entspräche der Qualität und Relevanz der deutschen Biodiversitätsforschung und würde zu einer weiteren Stärkung der Sichtbarkeit der eigenen Forschungsleistungen beitragen.

### Weitere Gesichtspunkte zur Entwicklung von IPBES<sup>3</sup>

Bei der weiteren Entwicklung der Arbeitsschwerpunkte und Strukturen von IPBES sollten aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops zudem folgende Aspekte berücksichtigt werden.

#### Allgemeines

Allgemeine Herausforderungen für IPBES werden in den folgenden Aspekten gesehen:

- **Zusammenarbeit der vier Arbeitsfelder:** Ein gemeinsames effektives Design und Abstimmung zwischen den vier Arbeitsfeldern ist essentiell für eine erfolgreiche Arbeit von IPBES.
- **Kommunikation und Produkte:** Ein Ziel von IPBES sollte es sein, eine breite gesellschaftliche Diskussion über Wert und Bedeutung der biologischen Vielfalt und der mit ihr verbundenen Ökosystemdienstleistungen zu unterstützen. Hierzu ist zum einen eine effektive, vorausschauende sowie zielgruppen- und dialogorientierte Kommunikationsstrategie (Presseabteilung, Nutzung neuer Medien, Berücksichtigung der Medienvielfalt etc.) zu entwickeln und umzusetzen. Zum anderen müssen intern wissenschaftliche Diskursprozesse organisiert und unterstützt werden.
- **Wissensformen und Peer-review:** Die Bedeutung von Erfahrungswissen mit Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen ist in allen Arbeitsfeldern ernst zu nehmen, ebenso müssen traditionelles und indigenes Wissen wertgeschätzt und einbezogen werden. Mechanismen zur Qualitätssicherung sind zu entwickeln und zu etablieren.
- **Aktive nationale Kontaktstelle:** Die Einrichtung einer nationalen Kontaktstelle in Deutschland für die (a) Beobachtung der IPBES-Prozesses, (b) Organisation des Informationsflusses und (c) Einbindung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in die Prozesse wurde von einigen Teilnehmenden als wichtig erachtet und sollte geprüft werden.
- **Einbindung der deutschen Community:** Eine breite Einbindung von deutschen Expertinnen und Experten aus allen relevanten Disziplinen in die Gremien und Arbeitsfelder (etwa als Autoren bei Assessments) ist anzustreben.

<sup>3</sup> In Arbeitsgruppen wurden auf dem Workshop weitere Gesichtspunkte zur Entwicklung von IPBES vorgestellt und diskutiert. Die Zusammenstellung gibt die Ergebnisse dieser Diskussionen wieder, wurde aber nicht im Detail mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer abgestimmt und ist zwangsläufig nicht erschöpfend.

## **Arbeitsfeld: Assessments**

Bei der Ausgestaltung des Arbeitsfeldes sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

Glaubwürdigkeit und Politikrelevanz:

- Um eine hohe Glaubwürdigkeit der Assessmentergebnisse zu erreichen, müssen Unabhängigkeit, Transparenz (in Kriterienangabe, Autorenwahl nach Exzellenz, Datenauswahl), die Angabe von Unsicherheiten und standardisierte Review-Verfahren (mit erweitertem Peer Review) sichergestellt werden.
- Die Auswahl und Nutzung der besten Daten/Indikatoren/Experten sollte angestrebt werden. Hierzu ist ein entsprechendes Scoping durchzuführen (siehe Arbeitsfeld Knowledge Generation).
- Die Entwicklung eines Standardkatalogs von abzuarbeitenden Fragen für Assessments sowie die Festlegung von Qualitätsstandards sollte geprüft werden.
- Für die Sicherstellung der Qualität sollte ein Scientific Advisory Board eingerichtet werden.
- Um eine hohe Politikrelevanz zu erreichen, ist eine breite Einbindung der Wissenscommunity (Interdisziplinarität) notwendig, ferner sollte jeweils ein Scoping-Prozess zwischen Wissenschaft und Entscheidungsträgern zu Fragestellungen des Assessments stattfinden, um dadurch auch die wissenschaftliche Sicht in die Fragen einzubringen.
- Um angemessene Ergebnisse zu erzielen, sollten Stakeholder in die Prozesse und Gremien von IPBES angemessen eingebunden werden, zum Beispiel durch ein Stakeholder Advisory Board.
- Konsequenzen für alle gesellschaftlichen Bereiche (verschiedene Politikfelder, Wirtschaft etc.) sollten in den Assessments berücksichtigt werden.
- Ergebnisse von Assessments und Empfehlungen von IPBES sollten zielgruppengerecht aufbereitet werden und in politischen Entscheidungen Berücksichtigung finden.

Unterstützung von regionalen und globalen Assessments:

- Assessments sollten auf bestehenden Erfahrungen aufbauen. Wenn möglich sollten sie auf einheitliche Rahmen/Standards für Daten und Indikatoren zurückgreifen und bestehende Methoden zur Datenintegration nutzen.
- Der Aufbau eines hierarchischen Netzes über verschiedene Skalen wäre sinnvoll, um jede Skalenebene bestmöglich und räumlich explizit bearbeiten zu können und in einem hierarchischen Konzept zu integrieren.
- Eine weitergehende Aufklärung dominanter Prozesse des Verlustes von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen auf verschiedenen Skalen sollte im Fokus stehen. Daraus sollten Indikatoren abgeleitet werden.
- Die Einbindung von lokalem und indigenem Wissen sollte über die nationale und regionale Ebene erfolgen.
- Bestehende Netzwerke z.B. von Taxonomen für Assessments der Artenvielfalt sollten genutzt werden.

## **Arbeitsfeld Capacity Building**

Das Arbeitsfeld Capacity Building wird als Querschnittsthema für die Arbeit von IPBES angesehen und betrifft alle anderen Arbeitsfelder (z.B. Dialogfähigkeit zwischen Politik, Wiss. & Gesellschaft) sowie die Grundlagen der Zusammenarbeit in Entwicklungs-, aber auch in Industrieländern.

Bei der Ausgestaltung des Arbeitsfeldes sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Unterstützung der Sicherung, Entwicklung und Vermittlung von Wissen zur Biodiversität in Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländern,
- Sicherung und Ausbau von institutionellen Kapazitäten als eine Form des Benefit Sharing,
- Förderung von bestehenden Kooperationen und Initiativen (i.S. von good practices) und ihrer multilateralen Vernetzung,
- Unterstützung bei der Harmonisierung des rechtlichen Rahmens in Mitgliedsstaaten (inkl. Nagoya-Protokoll) für die Forschung zur Biodiversität,
- Priorisierung von Themen für das Capacity Building und Erschließung von Fördermöglichkeiten.

## **Arbeitsfeld Policy Tools and Methodologies**

Die Unterscheidung von normativen und empirischen Diskursen ist eine zentrale Herausforderung des gesamten Prozesses für das Arbeitsfeld. Ferner kommt der Zusammenarbeit natur-, sozial- und geisteswissenschaftlicher Fächer (z.B. politische Ökonomie, Kulturwissenschaft, Philosophie) und damit der Stärkung der interdisziplinären Forschung eine besondere Bedeutung zu.

Bei der Ausgestaltung des Arbeitsfeldes sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Aktive Bedarfsabfrage und -vermittlung sowie diskursive Definition des Analysebedarfs,
- Die Entwicklung strukturierter und ausgewogener Stakeholderprozesse zur Diskussion von Politikoptionen, auch im regionalen Kontext, z.B. über Community-based Assessments oder Dialog zur Bedarfs- und Erfolgsanalyse von Maßnahmen,
- Förderung und Etablierung des Angebotes von Knowledge Brokern/Synthesebildnern als
  - Moderatoren für Stakeholderprozesse,
  - Vermittlung von Wissen zwischen Forschung und Politik.
- Konkrete Beispiele aus Erfahrungen mit Politikmaßnahmen aus Deutschland könnten aktiv in dieses Feld eingebracht werden, etwa zu Umweltprüfungsinstrumenten, Umweltplanung und zur Eingriffsregelung.

Bei der Entwicklung von Analysen und Produkten sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Keine Propagierung von Standardlösungen, Berücksichtigung von Heterogenität (und regionalem Kontext) der Anwendungssituationen,
- Einbindung und Kooperation mit der Entwicklungszusammenarbeit,
- Entwicklung verschiedener zielgruppenorientierte Produkte:
  - Szenarien, Kosten-Nutzen-Analysen und Risikoanalysen für Entscheidungsträger,
  - Wirkungsanalysen und Erfolgskontrollen von Maßnahmen,
  - Fact sheets und Policy Briefs,
  - Policy Learning-Ansätze zur Heranführung von Politikschaffenden an praktische Probleme vor Ort,
  - Comics und andere innovative Ansätze für die Öffentlichkeit,
  - Interaktive und intuitive Wissens- und Dialogplattform zum Austausch zwischen verschiedenen Gruppen.

## **Arbeitsfeld Knowledge Generation**

Bei der Ausgestaltung des Arbeitsfeldes sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Vorhandenes Wissen muss in einem breiten Prozess identifiziert, gesammelt, gesichert, bereitgestellt und ausgewertet werden. Unsicherheiten im Wissen sind ausdrücklich zu benennen.
- Aufgrund starker Unterschiede in Wissenstand und –bedarf in den Regionen, sollte dies vornehmlich mit regionalem Fokus geschehen. Hierfür ist ggf. ein eigenes Assessment zur Situation und Zugänglichkeit zu vorhandenem Biodiversitätswissen notwendig.
- Zur effektiven Identifizierung des Wissensbedarfs sollte IPBES als Vermittler in einem Dialogprozess zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft agieren. Auf der Wissenschaftsseite sind Universitäten, Forschungseinrichtungen, Wissenschaftliche Gesellschaften, andere Expertinnen und Experten sowie die Forschungsförderer einzubeziehen.
- Diese effiziente Rückkopplung zwischen IPBES, Forschenden und Forschungsförderern sollte eine problemorientierte Forschung im Blick haben.
- Um einen nachhaltigen Input aus Forschung und Monitoring zu gewährleisten, müssen auch die langfristigen Förder- und Infrastrukturen diskutiert und weiterentwickelt werden.
- Als Aufgabe der Wissenschaft wird hier auch die proaktive, von aktuellen politischen Schwerpunkten unabhängige Identifizierung dringender Handlungsfelder für Forschung und Politik gesehen.
- Als eine mögliche Aufgabe des Arbeitsfeldes wird hier auch die Unterstützung von Standardisierungsansätzen bei Konzepten, Methoden und Datenformaten gesehen, sowie die Unterstützung der Weiterentwicklung eines Globalen Monitoring-Systems.

- IPBES sollte unterstützend wirken und Anreize schaffen, Forschung zur Biodiversität und zu Ökosystemdienstleistungen mit anderen Forschungsfeldern (z.B. Gesundheit, Handel u.a.) zu verknüpfen.
- Der Bereich des Access & Benefit Sharing sollte in die Diskussionen eingebunden werden.

### **Mögliche prioritäre Themen für IPBES**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops diskutierten auch mögliche prioritäre Themen für eine erste Phase von IPBES, vor allem für die Arbeitsfelder Assessments und Knowledge Generation. Bei der Auswahl der Themen für erste Assessments wurde betont, dass sie Mehrwert und Nutzen des IPBES-Ansatzes für die Gesellschaft, aber auch die Erhaltung von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen aufzeigen müssen, (z.B. über die Relevanz für Entscheidungen).

Eine Liste möglicher Themen umfasst:

- Fokus auf das globale Artensterben: Methodenentwicklung für Erfassung und geregeltes Monitoring, Erschließung historischer Daten,
- Ökosystemdienstleistungen: Definition, Parameter und Verhältnis zu Biodiversität auf verschiedenen räumlichen Skalen,
- Zusammenhang zwischen Landnutzung (Produktivität und Nachhaltigkeit) und Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen, inkl. der Überprüfung von Gesetzgebung und Politikmaßnahmen, u.a. Naturschutzinstrumente (und ihre Auswirkungen global) und der Identifikation von Zielkonflikten der Nutzung,
- Räumlich explizite Bewertung des Zustands und Entwicklung von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen (realisierte und potentielle), insbesondere unter Einbeziehung skalenabhängiger Muster und Einflussfaktoren,
- Zustand und Entwicklung von Ökosystemen, Schlüsselarten & Hotspots und ihr Verhältnis zueinander (Meer und Land),
- Identifizierung und Problematisierung möglicher Tipping Points auf verschiedenen Skalen,
- Assessment der Bedeutung und Wirkung verschiedener Politiksektoren auf Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen,
- Assessments von Assessments (aufbauend auf Gap-Analyse von UNEP) bzw. Zusammenarbeit mit diesen,
- Assessment der Kapazitäten und Expertise bzgl. Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen,
- Bewertung des Monitorings von Zeigerarten (über die bisherig erfassten Arten und Gruppen hinaus).

#### **Kontakt für Rückfragen:**

Netzwerk Forum Biodiversitätsforschung Deutschland (NeFo)

Dr. Axel Paulsch, Dr. Carsten Neßhöver

c/o

Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ

Department Naturschutzforschung

Tel +49 341 235-1650

Email [ipbes@biodiversity.de](mailto:ipbes@biodiversity.de)

Web [www.biodiversity.de](http://www.biodiversity.de)